



## Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(16. Brief)

**„Der Mensch kann nur als vergesellschaftetes Individuum leben.“**

Dr. Rainer Funk schreibt:

*«Die Gesellschaft im Einzelnen – der Gesellschafts-Charakter.»*

Die von Fromm entwickelte Charaktertheorie versucht der Tatsache gerecht zu werden, dass die für das gesellschaftliche Zusammenleben wichtigen Strebungen sich genauso bei der Charakterbildung des Einzelnen niederschlagen wie seine ganz persönlichen Lebensumstände. Theoretisch muss deshalb zwischen dem „individuellen Charakter“ und dem „Gesellschafts-Charakter“ unterschieden werden.

„Die sozio-biologische Funktion des Charakters bestimmt nicht nur die Bildung des individuellen Charakters, sondern auch die des Gesellschafts-Charakters. Der Gesellschafts-Charakter enthält die ‚Matrix‘ oder den ‚Kern‘ der Charakterstruktur der meisten Mitglieder einer gesellschaftlichen Gruppe. Er bildet sich als das Ergebnis der grundlegenden Erfahrungen und der Lebensweise, die eben dieser Gruppe gemeinsam sind. (...) Die Entwicklung des Gesellschafts-Charakters ist unabdingbar für das Funktionieren einer gegebenen Gesellschaft; das gesellschaftliche Überleben aber ist eine biologische Notwendigkeit für das Überleben des Menschen.“

Die Loslösung der Charaktertheorie von der Freudschen Triebtheorie ermöglichte Fromm nicht nur eine neue Sicht der persönlichen Charakterbildung, sondern auch ein neues Verständnis sozialpsychologischer Phänomene: „wenn die Energie der meisten Angehörigen einer bestimmten Gesellschaft in die gleiche Richtung gelenkt wird, sind ihre Motivationen dieselben, und sie sind für die gleichen Ideen und Ideale empfänglich.“

Dem Gesellschafts-Charakter kommt also eine wichtige, gesellschaftsstabilisierende Funktion zu, denn es ist seine Aufgabe, „die Energien der Mitglieder

dieser Gesellschaft so zu formen, dass ihr Verhalten nicht von ihrer bewussten Entscheidung abhängt, ob sie sich an das gesellschaftliche Modell halten wollen oder nicht (...) und dass es ihnen zugleich eine Befriedigung gewährt, sich den Erfordernissen der Kultur entsprechend zu verhalten.“

Ein Mitglied der Feudalklasse etwa musste eine Gesellschafts-Charakterorientierung entwickeln, die „es befähigte, andere zu regieren und sein Herz gegen ihr Elend zu verhärten. Die bürgerliche Klasse des neunzehnten Jahrhunderts musste einen analen Charakter entwickeln, der von dem Wunsch bestimmt war, zu sparen und zu horren und nichts auszugeben. Im zwanzigsten Jahrhundert entwickelte die gleiche Klasse einen Charakter, für den das Sparen eine untergeordnete Tugend, wenn nicht gar ein Laster ist. Für den modernen Menschen ist der Charakterzug, Geld auszugeben und zu konsumieren, kennzeichnend“.

Die Gesellschafts-Charakterorientierung ist – obwohl in der Kindheit bereits gebildet – durchaus Veränderungen unterworfen, je nachdem, welche Anpassungsleistungen mittels Charakterbildung an wirtschaftliche und gesellschaftliche Erfordernisse zu erbringen sind. Die stabilisierende Funktion des Gesellschafts-Charakters hängt deshalb immer auch davon ab, wie viele Menschen zu neuen Charakterbildungen bereit sind, wenn es zum Beispiel durch die Globalisierung der Wirtschaft und durch Modernisierungsschübe zu veränderten sozio-ökonomischen Erfordernissen kommt. Werden die charakterlichen Anpassungsleistungen nicht erbracht, so wird der Gesellschafts-Charakter „zu einem Element der Desintegration anstatt der Stabilisierung (...), zum Sprengstoff statt zum Mörtel des Sozialgefüges.“

Jede Gesellschaft bestimmt, welche Gedanken und Gefühle ins Bewusstsein des Einzelnen gelangen dürfen und welche unbewusst bleiben müssen. „Genauso wie es einen Gesellschafts-Charakter gibt, gibt es auch ein gesellschaftliches Unbewusstes.“ Als das gesellschaftliche Unbewusste bezeichnet Fromm jene Bereiche der Verdrängung, „welche bei den meisten Mitgliedern einer Gesellschaft anzutreffen sind. Bei diesen von der Allgemeinheit verdrängten Elementen handelt es sich

um Inhalte, die den Mitgliedern der jeweiligen Gesellschaft nicht bewusst werden dürfen, wenn diese Gesellschaft mit ihren spezifischen Widersprüchen reibungslos funktionieren soll. Das individuelle Unbewusste (...) bezieht sich auf Inhalte, die ein Einzelmensch aufgrund der individuellen Gegebenheiten seiner persönlichen Lebenssituation verdrängt“.

Bei dem, was in einer Gesellschaft unbewusst bleiben muss, spielen verschiedene „gesellschaftlich bedingte Filter“ eine Rolle. Neben Sprache und Logik sind es die durch den jeweils vorherrschenden Gesellschafts-Charakter definierten Tabus, die darüber entscheiden, ob ein Bedürfnis, Wunsch, Affekt, Unbehagen oder Konflikt, eine Empfindung, Regung, Phantasie, Vorstellung oder Wahrnehmung bewusst werden darf oder unbewusst bleiben muss.

Kehren wir von hieraus noch einmal zum Beispiel mit dem schlagenden Vater zurück, dessen gut rationalisierter Sadismus einer autoritären Gesellschafts-Charakterorientierung entspringt, die eine stabilisierende Funktion für autoritäre Wirtschafts- und Politikstrukturen hatte. Was geschieht mit dem sadistischen Charakterzug, wenn sich die Erfordernisse des Wirtschaftens und der Vergesellschaftung derart verändern, dass gewaltsame Herrschaft und opferbereite Unterwerfung das Funktionieren der Gesellschaft nicht mehr garantieren? Zweifellos verliert auch eine entsprechende sadistische Streben im Einzelnen an Stärke, Bedeutung und Plausibilität. Andere Charakterzüge entstehen und bekommen mehr Gewicht wie etwa das Streben nach Mitbestimmung, Gleichberechtigung, Fairness, Teamwork, aber auch die Neigung zu Unzuverlässigkeit, Desinteresse, Unverbindlichkeit, Gleichgültigkeit usw.

Mit dem Verblässen des sadistischen Charakterzugs verliert auch die Verdrängung der sadistischen Streben an Stärke, wodurch die sadistische Streben selbst als grausam und als schuldhaftes Versagen wahrgenommen wird. Ihr Ausleben wird deshalb vermehrt mit Hilfe von Abwehrstrategien verändert. Man bekämpft dann wortgewaltig die autoritären Verhältnisse und die Ausübung von Gewalt durch andere, redet nur noch mit Engelszungen oder wendet den Sadismus gegen

die eigene Person und vermag sich erfolgreich zu beherrschen. All dies sind allerdings nur Übergangsphänomene, die sich bei Veränderungen der Dominanz von Gesellschafts-Charakterorientierungen beobachten lassen.

Um das Bisherige zusammenzufassen: Anders als Freud, der die bewussten und unbewussten Gefühlskräfte, die das Bezogensein auf sich und auf andere Menschen regulieren, aus der Triebnatur des Menschen ableitete, zeigte Fromm auf, dass Gefühlskräfte immer aus der Notwendigkeit entstehen, *auf die Wirklichkeit bezogen zu sein*. Sie entwickeln ihre spezifisch menschliche Ausprägung zum Teil auf der Basis von angeborenen Affekten, zum Teil aber werden sie erst im Prozess der Sozialisation gebildet. Dies bedeutet, dass viele Strebungen und Gefühlskräfte, mit denen wir auf uns selbst und auf andere bezogen sind, gesellschaftlich geprägt sind. Sie lassen sich in entsprechenden Charakterbildungen nachweisen. Solche gesellschaftlich erzeugten Gesellschafts - Charakterorientierungen entspringen Bedürfnissen und Erfordernissen, die eine Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur für ihren Zusammenhalt und Bestand braucht.

Das gesamte wissenschaftliche Denken Erich Fromms war von dem Interesse geleitet, solche gesellschaftlich geprägten Charakterorientierungen im Einzelnen zu entdecken. Und doch würde man ihn und seine Lebensschule völlig missverstehen, wollte man daraus schließen, dass es Fromm nur um den gesellschaftlich gut angepassten Menschen gehe. Ganz im Gegenteil! Die Erforschung der Gesellschafts-Charakterorientierungen und ihrer Psycho-

dynamik dient Fromm nur dazu, genauer zu erkennen, was eine bestimmte Wirtschaft und Gesellschaft zu ihrem eigenen Gelingen braucht. Fromm hat gleichzeitig sehr wohl eine Vorstellung von dem, was den Menschen gelingen lässt. Im Idealfall würde die Gesellschafts-Charakterorientierung sowohl zum Gelingen der Gesellschaft beitragen als auch zum Gelingen des Menschen. In diesem Fall spricht Fromm von einer „produktiven“ oder „biophilen“ Gesellschafts-Charakterorientierung bzw. von einem am Sein orientierten Charakter.

Im nächsten Kapitel soll nun zur Sprache kommen, was nach Fromm den Menschen gelingen lässt. Erst dann kann danach gefragt werden, ob die gegenwärtig vorherrschenden Gesellschafts-Charakterorientierungen für das Gelingen des Menschen förderlich oder abträglich sind. Bei der Frage was den Menschen gelingen lässt, soll zunächst wieder ein Blick auf das Leben von Erich Fromm geworfen werden.»

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende Februar 2013 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrj@wwg.ch](mailto:ojrj@wwg.ch)

[Diskussionsbeiträge sind willkommen!](#)

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet [www.erich-fromm.de](http://www.erich-fromm.de) unter Arbeitskreis Schweiz.